

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung der Bestrebungen des Schweizerwoche-Verbandes vor Jahresfrist verwirklicht hat, indem sie die „Tellenarmbrust“ als geschütztes schweizerisches Ursprungszeichen schuf und in das Volk hinausstrahlte, wird nunmehr auch von Deutschland übernommen, weil man ihn als praktisch gangbaren Weg zum Ziele der Förderung der nationalen Wirtschaft erkannt hat. Das soll ein Ansporn für die schweizerischen Wirtschaftskreise sein, unserem eigenen Ursprungszeichen, der „Tellenarmbrust“ alle Beachtung zu schenken und jede mögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Ausstellungen und Messen.

Gewerbeausstellung in Solothurn. Auf dem Turnplatz vor dem Baselstrasse und auf dem Chantierareal südlich der Baselstrasse wird gegenwärtig der äußere Rahmen für die große solothurnische Gewerbeausstellung, die vom 8. September bis zum 2. Oktober stattfinden soll, erstellt. Gärtner und Bauhandwerker reichen sich bei der sorgfältigen und geschmackvollen architektonischen Ausführung die Hand. Geplant ist ein Werk von bodenständig repräsentativem Charakter, das nicht bloß die vielfältigen Erzeugnisse des Gewerbefleißes der Stadt Solothurn zur Schau stellen, sondern dadurch auch in produktiver Weise der Beschaffung von Arbeit dienen will. Diese öffentliche Schau neuzeitlichen einheimischen Gewerbeschaffens fügt sich nicht ohne besonderen Reiz in das Bild der alten, kulturgeprägten Ambassadorenstadt. Flankiert von der Silhouette der St. Ursuskirche, des massigen Baseltors und der wehrhaften Schanz, wird die Ausstellung den Besuchern von nah und fern vor Augen führen, welche reiche und mannigfache Produktion das Solothurn von heute auf dem Boden der alten, schönen Wengistadt besitzt.

Seit einigen Tagen prangt auf den öffentlichen Anschlagplätzen auch das prächtige Plakat des Kunstmalers August Jäger. Unter der Silhouette der St. Ursuskirche rückt ein mächtiges rotes, die Bildmitte beherrschendes Zahnrad, das mit einem Hammer die Embleme des Gewerbestandes verkörpert.

Besondere Fracht- und Fahrpreis-Vergünstigungen zur Deutschen Ostmesse. (Mitg.) Für die 21. Deutsche Ostmesse in Königsberg vom 20. bis 23. August hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung soeben erstmalig weitgehende Tarifvergünstigungen gewährt. Ausstellungsgüter werden, falls sie auf der Ostmesse unverkauft bleiben, auf allen Reichsbahnstrecken frachtfrei nach dem Versand-Bahnhof zurückbefördert. Aussteller und Besucher erhalten von allen Bahnhöfen des Reichs gegen Vorlegung eines amtlichen Messeausweises zum Besuch der Königsberger Messe Festtags-Rückfahrkarten mit einer Fahrpreismäßigung von $33\frac{1}{3}$ %. Diese Fahrkarten gelten zur Hinfahrt von Dienstag, den 15. August 0 Uhr bis 23. August 24 Uhr und zur Rückfahrt von Sonntag, den 20. August bis 2. September 24 Uhr. Die Fahrt darf auf der Hin-, sowie auf der Rückfahrt nur einmal unterbrochen werden.

Totentafel.

✦ **Albert Gambirassio, Baumeister in Winterthur**, starb am 4. August im 49. Altersjahr.

✦ **Jakob Blickenstorfer-Stehli, alt Spenglermeister in Mühleberg** (Aeugstertal, Zürich), starb am 6. August im 72. Altersjahr.

✦ **Lebrecht Schönholzer, Schlossermeister in Küsnacht** (Zürich), starb am 4. August.

✦ **Karl Zingg, alt Schmiedmeister in Ins** (Bern), starb am 26. Juli im 65. Altersjahr.

✦ **Franz J. Jäggi, Baumeister in Luzern**, starb am 2. August im 50. Altersjahr.

✦ **Wilhelm Wolf-Ilchmann, Glasermeister in Ennenda** (Glarus), starb am 3. August im 37. Altersjahr.

✦ **Jakob Feldmann-Blum, alt Schmiedmeister in Glarus**, starb am 3. August im 85. Altersjahr.

✦ **Joseph Schmidt, Baumeister in Azmoos** (St. Gallen), starb am 6. August im 77. Altersjahr.

✦ **Hermann Arber, alt Schlossermeister in Oftringen** (Aarg.), starb am 31. Juli im 84. Altersjahr.

Verschiedenes.

Schenkung an die E. T. H. Der auf 1. September von seiner bisher innegehabten Professur an der E. T. H. zurücktretende Professor Dr. M. Kupfer hat ihr eine große Sammlung von Modellen, Präparaten, Tafelbildern und Möbeln zum Geschenk gemacht. Der Bundesrat hat die Schenkung unter Verdankung an den Donator entgegengenommen.

Arbeitsbeschaffung in Zürich. Der Stadtrat von Zürich erläßt an die Bevölkerung folgenden Aufruf: „Die Arbeitslosigkeit ergreift immer mehr auch andere Berufe. Vor allem leiden heute außer der Maschinen- und Textilindustrie auch das Baugewerbe und die mit ihm verbundenen Handels-, Gewerbe- und Industriezweige darunter. — Die Zahl der Arbeitslosen ist in beängstigender Weise gewachsen und führt zu schwerer finanzieller Belastung der Stadt. — Das allgemeine Wohl gebietet, daß der Krise auf allen Gebieten nach Kräften entgegengearbeitet wird, insbesondere soll auch der Krise im Baugewerbe gesteuert werden. — Kanton und Stadt sind bestrebt, durch die Ausführung von Hoch- und Tiefbauten dieser Aufgabe nachzukommen. Aber ihre Anstrengungen genügen nicht. — Sie bedürfen der direkten Mithilfe der Einwohnerschaft. — Die Not kann wesentlich gemildert werden, wenn mit nützlichen Umbauten und Reparaturen nicht zurückgehalten wird, solche Arbeiten im Gegenteil bald, womöglich noch für die kommenden Wintermonate, in Auftrag gegeben werden. — Der Stadtrat gibt der Erwartung Ausdruck, daß jeder an seinem Ort die Arbeitslosigkeit bekämpfen hilft. Der Einzelne leistet damit nicht nur den bedauernswerten Opfern der Krise einen wertvollen Dienst, sondern wehrt auch einem allzu starken Anschwellen der Ausgaben für Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenfürsorge und Bedürftigenunterstützung, sowie der zu ihrer Deckung erforderlichen Steuern.“

Mietzinskontrollkommissionen in Zürich. Wie das „Volksrecht“ vernimmt, hat der Stadtrat beschlossen, den Regierungsrat zu ersuchen, der Anregung des Bundesrates Folge zu geben und die Gemeinden zur Einsetzung lokaler Mietzinskontrollkommissionen zu ermächtigen. Der Stadtrat bezeichnete es als sehr wünschenswert, daß der Regierungsrat den Hypothekargläubigern von der Erwartung des Bundesrates Kenntnis gebe, daß sie den Hypothe-

karzinsfuß im Rahmen des Möglichen auf den heute üblichen Ansatz ermäßigen.

Die Bautätigkeit in den Städten im ersten Halbjahr 1933. Die gegensätzlichen Verhältnisse der Bautätigkeit im Vergleich der ersten Halbjahre und zwischen Baubewilligungen und Bauvollendungen, also zukünftiger und gegenwärtiger Bautätigkeit, kommt in den neuesten Halbjahrszahlen der „Volkswirtschaft“ trefflich zum Ausdruck. Es wurden Wohnungen im Total der 31 Städte

im ersten Halbjahr	1933	1932
baubewilligt	6628	4634
fertiggestellt	3789	6873

Bei den Bewilligungen also ein Mehr von rund 2000, bei den Vollendungen hingegen ein Weniger um über 3000 Wohnungen. Diese Abnahme, die gegenüber der Vergleichszahl rund 45% ausmacht, kam nicht unerwartet; sie war aus der Abnahme der Bewilligungen gegenüber früher zu ersehen. Es ist allerdings ein Zufall, daß die Bewilligungen des ersten Halbjahres 1932 gerade nur 3000 hinter der Zahl des ersten Halbjahres 1931 zurückgeblieben sind. Dieser Vergleich wäre nur richtig, wenn die Bauzeit gerade ein Jahr betrüge. Man weiß aber, daß die bewilligten Bauten überhaupt nicht alle und auch nicht in bestimmter Zeit ausgeführt werden. So einfach liegen also die Verhältnisse nicht.

Eine erhebliche Zunahme der Bauvorhaben zeigt sich in den Großstädten Zürich und Basel, sodann auch in Lausanne, Biel und Vevey, während Luzern einen starken Rückgang erwarten läßt; in geringerem Grade ist dies auch bei Lugano, Solothurn, Olten und Oerlikon der Fall.

Die Mindererstellung von Wohnungen im ersten Halbjahr 1933 verteilt sich mit Ausnahme des Februars auf alle Monate, Juni und März erbrachten die größten Ausfälle. Sodann sind es vor allem die Großstädte, welche große Ausfälle erlitten. In Zürich ist nach der großen Anspannung der Wohnbautätigkeit in den Vorjahren eine starke Reaktion eingetreten, die zu einem Rückgang von 2180 Wohnungserstellungen im ersten Halbjahr 1932 auf 683 im ersten Halbjahr 1933 führte. Auch in Basel und Genf ging die Wohnungserstellung zurück, während Bern den leythalbährigen Betrag von 50 Wohnungen zu überbieten vermochte. Lausanne und Oerlikon weisen unter den übrigen Städten die größten Minderproduktionen auf.

Energischer Heimatschutz. Am Bielersee ließ ein reicher Herr ein zementenes Strandhaus errichten, trotzdem ihm von der kantonalen Baudirektion die Bewilligung versagt worden war. Der Bauherr erhielt darauf den Befehl, die Baute wieder abzubauen, um den alten Zustand wieder herzustellen. Ein Rekurs blieb ohne Erfolg.

Arbeitsbeschaffung in Engelberg. Engelberg ist bisher von der Arbeitslosigkeit noch einigermaßen verschont geblieben. Nur einige Baufirmen haben wegen Mangel an Aufträgen in den letzten Tagen ihre meisten Arbeiter entlassen müssen. Aber bei Erdarbeiten finden die einheimischen Arbeitskräfte, die gewohnt sind, sich umzustellen, immer noch Beschäftigung und Verdienst. Die von der diesjährigen Maigemeinde beschlossene Korrektur der Hinterdorfstraße und des Dorfaches ist in Angriff genommen worden; dabei finden zahlreiche Arbeiter Verdienst. Weiter wird gegenwärtig eine neue Kanalisation für die beiden Schulhäuser ausgeführt. Und wenn diesen Herbst noch die projek-

tierte Straße nach dem Oberberg begonnen werden kann, dann können fast alle einheimischen Arbeitskräfte eingestellt werden und für längere Zeit wird Engelberg von Arbeitslosigkeit verschont bleiben.

Lichtwoche in St. Gallen. Die Elektrogemeinschaft hat in Verbindung mit dem Verkehrsverein der Stadt St. Gallen beschlossen, vom 23. September bis 1. Oktober dieses Jahres eine kleine Lichtwoche durchzuführen. Als Geschäftsstelle ist das Verkehrsbureau am Bahnhofplatz bezeichnet worden.

Mehr wirtschaftliche Bodenständigkeit! Zu den Anwürfen wegen der Wahl eines deutschen Architekten für den Kirchenbau in Rheineck schreibt die Kirchenbaukommission:

1. Wir hatten diverse Projekte von Schweizer Architekten. Kein einziges gefiel uns; jedenfalls übertrugte an Schönheit und Originalität das Projekt des deutschen Architekten, der sich überdies mit einem Schweizer Architekten verbunden hatte, die anderen Projekte um sehr vieles.

2. Das Projekt des deutschen Architekten kam auf 310,000 Fr. zu stehen; eine schweizerische Fachexpertise erklärte, daß wir unter 430,000 Fr. gar nicht in diesem Ausmaß bauen könnten. Uns stand leider nicht mehr Geld zur Verfügung. Es blieb uns nur die Wahl, entweder mindestens 3—5 Jahre zu warten mit dem Bauen, gleichviel, ob dann das gesammelte Geld noch seinen alten Kurs besitze oder ob es durch Inflation oder Deflation entwertet sei, oder aber den Bau dem deutschen Architekten zu übergeben. Bei allzu engstirniger und beschränkter hypernationaler Gesinnung hätten wir das erste gewählt. Der einfache gesunde Verstand sagte uns aber, wir sollten bauen und so ziemlich allen ortsansässigen einheimischen Handwerkern und einer immerhin ansehnlichen Zahl sonst arbeitsloser Hilfsarbeiter zu Arbeit und Verdienst verhelfen. Wir haben alle Arbeiten an Einheimische vergeben und so dem schweizerischen Gewerbe gedient, was in diesen Krisenzeiten die Hauptsache ist. Gleichzeitig haben wir den Baufonds nicht der Gefahr einer Geldentwertung ausgesetzt. Wir bekommen dafür aber eine sehr schöne Kirche, so schön, daß sich das Volk sagt, daß weit herum keine so schöne Kirche zu finden sei. Haben wir unrecht oder unvaterländisch gehandelt?

3. Zum Überfluß verlangten wir vom deutschen Architekten, er müsse, was er in Rheineck oder evtl. anderswo in der Schweiz verdiene, voll und ganz in Rheineck versteuern, was nun auch geschieht zufolge der von der Oberbehörde bewilligten, von den Herren Architekten aber scharf bekämpften Geschäftsniederlassung des Architekten Linder in Rheineck.

4. Was die Propaganda für den Architekten des Rheinecker Kirchenbaues anbelangt, so freuen wir uns, konstatieren zu können, daß es keiner Propaganda bedarf, sondern daß der Kirchenbau in Rheineck selber für seinen Schöpfer die zügigste Propaganda macht.

5. Es sei weiter bemerkt, daß durch den Kirchenbau Rheineck angeregt, eine Reihe Kirchenneubauten, Kirchenrenovationen und Kirchnerweiterungen nun viel früher in Angriff genommen werden. Dadurch bekommen einmal eine sehr große Zahl Schweizer Handwerker und Unternehmer, Schweizer Arbeitslose, auch der eine und andere Schweizer Architekt Arbeit und Verdienst.

Gründung einer Baugewerbe borse in Brüssel. Mit Sitz in Brüssel wurde eine Börse für das Baugewerbe errichtet, in der sich neben den Räumen für

die Börsenbesucher noch weitläufige Ausstellungssäle befinden, in denen alles für den Baumarkt erforderliche Material zur Schau gestellt werden soll. Außer reinen Baumaterialien sollen auch Eisen-, Aluminium- und andere Metallfabrikate, soweit sie im Baugewerbe Verwendung finden, umgesetzt werden.

Kongress für Kunstgeschichte. An den vom 4. bis 7. September in Stockholm stattfindenden internationalen Kongress für Kunstgeschichte wurden vom Bundesrat abgeordnet Prof. Dr. Ganz in Basel und Daniel Baud-Bovy, Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission.

Drei Türen in der Minute. Aus kleinen Anfängen ist eine Türfabrik am Ufer des Mersey-Flusses (England) binnen fünf Jahren zur größten Fabrik ihrer Art im britischen Weltreich herangewachsen. Im Jahre 1928 errichtete die Firma Yelverton, Dawbarn Bros., Ltd., in Wallasey unmittelbar am westlichen Schwimmdock eine Türfabrik. Seitdem ist das Werk mehrmals erweitert worden. Gegenwärtig beschäftigt die Firma fast 500 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten. Es werden in jeder Minute drei Türen maschinell hergestellt.

Der neue Bücherwurm. Große Bibliotheken besitzen oft Hunderttausende von Büchern. Es ist ein imposanter Anblick, wenn man Gelegenheit findet, durch solche Bücherreihen zu wandern, die nach einer geschickten Organisation aufgestellt sind, um jederzeit gefunden und Interessenten ausgehändigt zu werden. Viele Werke und Schriften sind darunter, die oft nur noch einmalig sind und einen entsprechenden Wert darstellen.

Aber nicht nur die Ordnung der Bücher stellt ein Riesenwerk dar, sondern ganz besonders die stete Säuberung. Man weiß, daß sich der Staub nirgends so hält wie auf Buchrücken und im sogenannten Schnitt der oberen Kante. Früher hat man viele Scheuerfrauen beschäftigt, die den gefährlichen Schmutz mit besonders präparierten Tüchern abfangen mußten. Dabei waren, in Anbetracht der Kostbarkeit der Sammlungen, oft auch Aufsichtsbeamte nötig.

Diese Schwierigkeit kann, wie das vielerorts schon geschehen ist, überwunden werden mit elektrischen Staubsaugern. In regelmäßigen Abständen werden die großen Bücherreihen von Staubsaugern bearbeitet. Man benützt hiezu besonders lange Metallrüssel, und diese wendigen neuen Bücherwürmer fressen sich mit Behagen durch das aufgespeicherte Wissen hindurch. Ihre Saugwirkung beschränkt sich dabei nicht allein auf den Rücken der Bände, sondern dringt auch in das obere Gefüge des Schnitts ein. Dort nämlich ist der Hauptangriffspunkt für den Zerfall. Der Staub setzt sich zwischen den Blatträndern fest, zieht Feuchtigkeit an und bewirkt die unschönen braungelben Randflecke, denen schließlich der völlige Zerfall folgt. E. K.

Literatur.

„Die neue Stadt“. Die Monatsschrift „Die neue Stadt“ ist mit Beginn des ersten Heftes des siebenten Jahrganges in den Verlag von Richard Weißbach, Heidelberg und Zürich, übergegangen, die Schriftleitung Dr. J. Gantner von Frankfurt am Main nach Zürich verlegt worden. Obwohl die Devise „Internationale Monatsschrift für architektonische Planung und städtische Kultur“, die die früheren Jahrgänge

der „Neuen Stadt“ leitete, nicht mehr als Untertitel beibehalten wurde, bleibt, wie das Vorwort des Verlegers und des Herausgebers ausführt, das in den früheren Jahrgängen ausgearbeitete Programm unverändert. Das vorliegende Heft, das als Sondernummer „Zürich“ erschienen ist, hat in seiner Neugestaltung gewonnen und ist in typographischer und drucktechnischer Hinsicht gegenüber den früheren Jahrgängen überlegen. In einem interessanten Aufsatz über „Kirchenbau und Architektur“ behandelt der Verfasser Hans Schmitt den im Kunstschaffen international in Erscheinung tretenden universalistischem Geist, der besonders im Katholizismus durch die Betonung der Gemeinschaft als Gestaltungsinhalt und Basis einen machtvollen Auftrieb erhält.

„Le Traducteur“, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Nach wie vor sei die anregende Art, sich in der französischen Sprache mit Hilfe dieses Blattes zu üben und zu vervollkommen, bestens empfohlen. — Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Der wirtschaftliche Ausbau der Großstadt. Von Prof. Karl Stodieck. Berlin 1933. VDI-Verlag G. m. b. H. DIN A 5. IV/59 Seiten mit 8 Abbildungen im Text und auf einer Tafel. Broschiert RM 3.—.

Das gewaltige Anwachsen der Großstadt hat letzten Endes seine Ursache darin, daß der einzelne in dem nahen Beieinander so vieler Menschen Erleichterungen in den Erwerbsmöglichkeiten zu finden glaubt. Dadurch wurden die Erwerbsquellen — Fabriken und Geschäftshäuser — in ihrer Lage zueinander durchsetzt mit den Wohnungen derjenigen, die den Verdienstmöglichkeiten nachgehen. Daß es aber jetzt nicht mehr notwendig ist, die Bewohner eng neben- und übereinander in der Nähe der Erwerbsquellen unterzubringen, wird in der vorliegenden Schrift bewiesen und gezeigt, wie es möglich ist, zukünftig die Wohnungen der dem Erwerb nachgehenden Personen von den Anlagen zu trennen, in denen sie Arbeit finden.

Zu diesem Zweck wird der ganze Organismus der Großstadt — als Beispiel ist Berlin gewählt — wie in einem Laboratorium in seine Hauptteile zerlegt. Die Teile werden dann nach einer gewollten Ordnung, nach wirtschaftlichen Gesetzen wieder zusammengefügt. Damit wird für den Ausbau, die Entwicklung und die Erweiterung der Städte eine Lehre aufgestellt, die nicht nur beim Städtebauer, sondern auch bei jedem Stadtbewohner erhöhtes Interesse verdient.

Die Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, daß eine strahlenförmige Erweiterung am wirtschaftlichsten ist. Danach soll die Entwicklung der bestehenden Großstadt planmäßig so vorgenommen werden, daß periodisch in Zeitabschnitten von zwei bis drei Jahren etwa eine Strahlenfläche nach der anderen zum Ausbau kommt. Voraussetzung dabei ist, daß die Strahlenfläche mit allen ihren Anlagen in sich völlig rentabel ist und die bestehende Stadt nicht belastet.

Mit dieser Arbeit ist kein Umbau und keine Veränderung der Großstadt bezweckt, wohl aber soll nachgewiesen werden, daß die Erweiterung der Großstadt weiträumig und dabei wirtschaftlich gestaltet werden kann. Für die Auflockerung der Großstadt ist mit dieser Untersuchung ein Weg gewiesen, der sich in wirtschaftlich möglichen Grenzen hält.